Für die französischen Brüder.

331.0414
F965

I.

An das Volk der beherrschten Klasse

von

Felix Pyat. Pyat

II.

Die Arbeiterdelegationen bei den Weltausstellungen.

Der Gesammtertrag dieser Schrift
ist für den Druck der Berichte der französischen Arbeiterdelegirten bestimmt.

Leipzig 1876.

Druck der Genossenschaftsbuchdruckerei.

Vorwort.

Ende Juni wurde ich von der (meist aus Französisch redenden Schweizern und französischen Arbeitern bestehenden, sozialistischen) „Sektion — der Internationalen — für Studium und Propaganda" brieflich ersucht, eine kleine Broschüre von Felix Pyat, deren Ertrag für die Pariser Arbeiterdelegirten zur Weltausstellung in Philadelphia bestimmt sei, in Deutschland zu verbreiten. Ich versprach natürlich mein Möglichstes zu thun, drückte jedoch Zweifel in Bezug auf den Erfolg aus, da nur eine sehr kleine Minderheit der deutschen Genossen der französischen Sprache kundig ist; und fügte den Rath bei, die „Sektion für Studium und Propaganda" möge entweder eine deutsche Uebersetzung der Pyat'schen Broschüre veranstalten, oder eine besondere Broschüre für die deutschen Arbeiter verfassen oder verfassen lassen, und sich dann direkt an die deutschen Arbeiter wenden; in diesem Fall könne man auf mein Mitwirken bei diesem Werk der internationalen Völkerverbrüderung zählen.

Die „Sektion für Studium und Propaganda" stimmte bei, und lieferte Anfangs August eine deutsche Uebersetzung der Broschüre Felix Pyat's, „An das Volk der beherrschten Klasse" und das Manuscript einer Originalarbeit über „Arbeiterdelegationen bei den Weltausstellungen."

Die Leipziger Genossenschaftsbuchdruckerei übernahm es, im Einverständniß mit den Parteibehörden, die Schrift unentgeltlich zu drucken; und der Gothaer Congreß faßte einen Beschluß, welcher den deutschen Sozialisten die möglichste Verbreitung dieser Broschüre (sowie einer andern: „Die Märtyrer der Commune in Neucaledonien, Bericht zweier Entwichenen. Von Paschal Grousset und Jourde", in's Deutsche übersetzt) förmlich zur Pflicht machte. —

Gegenwärtig kann es sich nicht mehr darum handeln, den Ertrag der Schrift für die Reise der französischen Arbeiter-Delegirten nach Philadelphia zu verwenden. Dieselben sind ja bereits seit Wochen zurückgekehrt. Aber die Delegirten sind mit der Ausarbeitung von Berichten beschäftigt, deren Druck ziemliche Summen kosten wird, welche von den Arbeitern aufgebracht werden müssen, da die reaktionäre Regierung jeden Zuschuß, außer unter unwürdigen Bedingungen, verweigert hat. Der Ertrag soll unter solchen Umständen für den Druck der Berichte verwandt werden.

Ich habe diese Einzelheiten anführen müssen, um dem Leser zu zeigen, wie diese Schrift entstanden ist, und um die in mehrere Zeitungen übergegangene Angabe zu widerlegen, ich habe mich den französischen Arbeitern gegenüber erboten, Geldsammlungen in Deutschland zu veranstalten, was nicht blos unpraktisch, sondern auch eine Eigenmächtigkeit meinerseits gewesen wäre.

Und nun, deutsche Arbeiter, kennt Ihr den Ursprung und den Zweck der vorliegenden Schrift. Kaufe sie Jeder von Euch! Verbreitet sie nach Kräften! In dem Schlachtendonner des unheiligen Kriegs zwischen dem sinkenden französischen und dem sich erhebenden deutschen Empire habt Ihr nicht vergessen, daß die französischen Arbeiter Euere Brüder sind. Beweist ihnen, die so oft und so heldenmüthig für unsere gemeinsame Sache, für Euch gekämpft und gelitten haben, beweist ihnen jetzt durch diesen kleinen Tribut der Dankbarkeit, daß Ihr im Siegestaumel der herrschenden Klassen die Dienste nicht vergessen habt, welche das französische Proletariat den Unterdrückten aller Länder, welche es der Menschheit geleistet hat, — daß Ihr Euere Feinde kennt und Euere Freunde — daß Euer Geist, Euere Thatkraft der Grenzpfähle spottet, — daß Euer Herz warm schlägt für die französischen Brüder!

Leipzig, Ende Oktober 1876.

W. Liebknecht.

I.

An das Volk der beherrschten Classe.

In einem früheren Briefe sagte ich zu dir: „Du bist nur dem Namen nach souverain. Souverain ist der Herrschende und nicht der Beherrschte. Die herrschende Classe, die Bourgeoisie allein, ist wirklich souverain, denn sie allein besitzt dasjenige was dir fehlt, die drei Wahrzeichen der Souverainität: den nährenden Boden, das entscheidende Stimmrecht und die schützende Waffe; von alledem ließ sie dir nur eins — das Stimmrecht; im Besitze dieses letzteren kannst du freilich die beiden ersten dir wieder erobern, wenn du willst. Aber wie? — Indem du dich organisirst."

Kein Leben, keine Kraft ist denkbar ohne Organisation. Alle Erscheinungen sowohl des socialen als des physischen Lebens beweisen die Richtigkeit dieses allgemeinen und bedingungslosen Gesetzes. Sprichwort und Wissenschaft stimmen überein in dem Grundsatz: „Einigkeit macht stark" (l'Union fait la force); und die Wissenschaft definirt das Leben als einen in Thätigkeit begriffenen Organismus. Gerade darum ist die höhere Classe auch die herrschende, weil sie dieses Gesetz befolgt; weil sie organisirt ist. Die niedere Classe aber wird beherrscht, weil sie nicht organisirt ist und dies Gesetz mißachtet. — Also: organisire dich. Aber wie? Durch die Corporation.

Vor 1789 bestanden in Frankreich drei Stände: der Stand der Geistlichen, der des Adels und der des Bürgerthums oder der dritte Stand. Der vierte, der, welchen du bildest, war in dem dritten enthalten, unter dem Namen der Corporation. — Diese Classen, diese Stände, diese Corporationen, diese verschiedenen Organismen, erzeugt durch Rassen- und Kastenverschiedenheiten, vertraten im Lande ihre verschiedenen Interessen.

Nachdem nun diese in der Entwickelung zurückgebliebenen Formen eine gewisse Zeit lang den Bedürfnissen eines noch unentwickelten socialen Lebens genügt hatten, wurden sie von der Revolution zertrümmert, welche an ihren Platz die höchste Form der modernen Gesellschaften, nämlich einen einzigen Stand, einen einzigen Staat, die Einigkeit der Nation und die Souverainität des Volkes setzte.

Es ist aber keine Einigkeit ohne Gleichheit und keine Souverainität ohne Eigenthum denkbar. Nun aber blieb die Revolution von 1789, nachdem sie ihre Grundsätze festgestellt und gegenüber einer Reihe von Privilegien auch deren Consequenzen bereits gezogen hatte, vor dem letzten, obersten und härtesten dieser Privilegien, dem Eigenthume, stehen und wagte nicht dasselbe anzutasten. Der dritte Stand war ja bereits im Besitz dieses Privilegiums.

Im Jahre 1848 nahm das Volk die Revolution von 89, im Jahre 1871 diejenige von 48 wieder auf, aber jedesmal erfolglos. Nie gelang es ihm sein Recht zu erobern. Warum? Weil es seit 1789 beständig als unorganisirte Masse einer wohlorganisirten Kraft entgegentrat. Darin liegt die Erklärung.

Die souveraine Bourgeoisie schritt mit raschen Maßregeln gegen die unfertige Action der revolutionären Masse ein. Sie erhielt sich ihre Organisationen und ihre Kräfte. Ja sie verstärkte dieselben sogar mit den Ueberresten des Adels und der Geistlichkeit im Gegensatz zu der beherrschten Classe, welche in ihrer Verwirrung und Machtlosigkeit erhalten wurde. Angesichts der Zersplitterung des Volkes sammelte und concentrirte sie all' ihre Kräfte in compacte Glieder, in wahre Corporationen, welche von der höchsten Spitze der herrschenden Classe hinabreichen bis zu deren tiefster Schicht.

Was ist denn in der That die Regierung? Eine Corporation von Beamten, deren Amt theils für's ganze Leben ihnen gesichert ist, wie das der Dufaure und Thiers, oder sogar erblich ist, wie bei den Pasquier oder den Perrier. Was ist die Armee? Eine Corporation von Soldaten. — Die Kirche? Die Corporation der Priester. — Das Institut der Justiz? Eine Corporation der Richter. — Die Bank? Eine Corporation der Reichen. — Die Academie? Eine Corporation der Gelehrten.

Die Grundeigenthümer haben ihre landwirthschaftlichen Vereinigungen; die Kaufleute ihre Handelskammern. Es giebt Ver-

einigungen der Notare, der Sachwalter, ja sogar der Gerichtsdiener. Die Jesuiten bilden eine Gesellschaft; die Schriftsteller haben ihren Verein; ich selbst habe ihn gegründet und weiß von welcher Wichtigkeit derselbe den Verlegern, Zeitungsdirectoren ꝛc. gegenüber ist. Die Advokaten endlich, ehrgeiziger als die übrigen, haben bis jetzt ihrem Verein den Namen Stand (Ordre) erhalten.

Alle diese Organismen haben, mehr oder weniger, ihre Rechte, ihre Häupter, ihre Kassen, ihre eigenen Mittel sowohl für den Fall eines Kampfes zum Angriff oder zur Abwehr, als auch zur gegenseitigen Hülfe und Unterstützung für ihre Mitglieder im Alter, in der Noth und in verschiedenen Conflicten, ob dieselben nun in ihrer eigenen Mitte entstehen oder einem durch gemeinsame Kraft und Mittel bekämpften Feinde gelten.

Und was wird aus dem armen Unterdrückten unter dem Drucke dieser vereinten Kräfte? Vereinzelt, uneinig, getrennt von den Seinigen, ein machtloses Individuum — so geht es ihm wie einem von gewaltigen Lasten zerriebenen Stoffatom, oder wie einem jener Kügelchen unter dem Zauberbecher des Taschenspielers.

Wer beschützt ihn, wenn er verletzt wird? Wer reicht ihm die Hand, wenn er fällt? Wer fragt nach ihm, wenn er verschwindet? Die Familie allein, eine Gruppe eben so schwach wie er, bekümmert sich um ihn. Laßt ihn hingegen Mitglied einer stärkeren Gruppe, eines höheren Organismus, z. B. einer Corporation werden, dann kann er beschützt, gesichert erhalten werden. In kritischer Zeit wenigstens ist also die Corporation sowohl für den Handarbeiter, als auch für den Kopfarbeiter unentbehrlich, sei es nun in einer Republik oder in einer Monarchie. Was vermag der einzelne Arbeiter im politischen oder ökonomischen Kampfe? Wie vieles vermag hingegen die Corporation! Der Löwe allein, ausgestattet mit einer seinen Bedürfnissen angepaßten Kraft, kann unabhängig leben. Für den Menschen ist Isolirung gleichbedeutend mit Schwäche. Sein geselliger Trieb sorgt dafür, daß er stärker wird. Jeder Krieg verlangt Einigkeit und Disciplin unter den Kriegern. Das Volk ist aber bis jetzt nichts Anderes als eine Horde, die Bourgeoisie hingegen eine Armee. — Nochmals: organisire dich!

Der Arbeiter der großen Städte fängt an die Frage zu

begreifen und sein Heil da zu suchen, wo er es finden kann — in der Solidarität. Glücklicherweise begreift er jetzt, daß in der das Leben bildenden Verbindung der Kräfte die seinige fehlt, daß in Folge dessen die „bestehende Ordnung" mit ihm nicht rechnet, weil er in seiner Vereinzelung aller Kraft und Widerstandsfähigkeit baar ist. Er begreift endlich, daß der Staub ein Spielzeug des Windes ist, während der Stein einen Goliath zu tödten vermag; mit einem Wort: daß die Kraft in geradem Verhältniß zur Organisation steht. In allen Fällen, wo er diesem Gesetze gefolgt ist, hat er sofort daraus Vortheil gezogen.

Im ökonomischen Kampfe wiegt die Macht des englischen Arbeiters, welcher Dank der Associationsfreiheit seine Trad's-Union zu organisiren vermochte, fast diejenige seines Arbeitgebers auf. In dem letzten Kampfe der Bergarbeiter von Wales gegen ihre Arbeitgeber, in diesem langen, mörderischen Kriege, der auch seine Schlachten, seine Gefangenen, seine Verwundeten, seine Todten, seine hunderttausend Mann starken Armeen und seine Millionen an Kriegskosten aufzuweisen hat, siegte die Arbeit über das Kapital, indem sie dem letzteren wohl oder übel das Schiedsgericht, die Prüfung der Geschäftsbücher, das wechselnde Verhältniß zwischen Arbeitslohn und Verkaufspreis, kurz — eine wirkliche Betheiligung am Geschäfte abrang. Nach dem Handwerker kam der Landarbeiter, wie immer als letzter auf dem Wege des Fortschritts; vermittelst seiner Vereine gelang es auch ihm, seine seit Jahrhunderten gleichgebliebene Lage zu ändern, seinen Lohn zu vergrößern und, in Erwartung eines besseren, seine Arbeitszeit um ein Viertel abzukürzen.

In der That, die Corporation allein vermag die Gleichheit zwischen dem Beherrschten und dem Herrschenden herzustellen und Ersterem die ihm fehlenden souverainen Eigenschaften zu ertheilen, denn sie giebt ihm die zur Eroberung und Erhaltung dieser Eigenschaften nothwendige Kraft der Einigkeit.

In der Mechanik des menschlichen Lebens, in jeder auf Arbeit gegründeten Gesellschaft, ist die Corporation die ursprüngliche Gruppe, die erste politische Gruppe, die eigentliche Grundlage des Staates, der Erstgeborene des Gesellschaftsvertrages, der große Schritt zu einem collectiven Leben, die Lehrzeit aller höheren Gruppen. Sie lehrt den einzelnen Menschen seine Rechte und seine Pflichten erkennen, dem entsprechend

seine Bedürfnisse zu beschränken, seine Verhältnisse zu andern Leuten zu regeln und seine Geschäfte im Einklange mit denjenigen anderer zu sichern; in der Corporation endlich erlernt man stufenweise die entsprechenden Functionen der höheren Gruppe — der Gemeinde, und der höchsten — der Nation, denn all' diese Functionen sind gleicher Art und unterscheiden sich nur durch den Grad ihrer Complicirtheit. Auf diese Weise, vom Einfachen zum Verwickelteren übergehend, wird der Mensch durch Uebung an den geringeren Functionen nach und nach fähig zu den höchsten. Der Arbeiter wird Bürger.

In diesem System ist also zwischen Familie und Gemeinde für das einzelne Individuum eine Lücke, welche von der Corporation ausgefüllt werden muß. Durch ihre historische und natürliche Stellung ist mithin die Corporation die Grundlage der Gemeinde, wie die Familie ihrerseits die Grundlage der Corporation ist. Die Existenz einer Corporation ist naturgemäß mit derjenigen einer Stadt verbunden, und historisch ist die Corporation der Grundstein der Stadt.

Ursprünglich, in einem unsicheren und unwissenden Zeitalter, ist die Corporation eine Art Bienenstock für Familien, welche ein und dasselbe Handwerk betreiben und in demselben Stadtviertel zur gegenseitigen Unterstützung und Förderung sich vereinigt haben. Dies beweisen die Namen mancher alten Straßen von Paris, wie z. B. die Rue des Lombards (Leihhausstraße), Quai des Orfèvres (Kai der Goldschmiede) u. s. w. Die Bildung der Corporation geht Hand in Hand mit der Bildung der Gemeinde, wie dies die Doppeltitel — Bürger-Krämer, Bürger-Schneider in den noch jetzt existirenden Corporationen Londons beweisen.

Ich betone dies alles, damit man sich in dieser überaus wichtigen Frage nicht täusche.

Die Familie ist nichts Anderes als die Einheit der eigentlichen politischen Gruppe. Sie ist eine häusliche Gruppe und kann mit, vor oder nach dem politischen Staate bestehen. Sie existirt bei den Wilden, den Nomaden, den Barbaren, unter Hütte und Zelt, in Tribus und Clan ebenso wie in der Stadt. Die Familie ist eine auf die nationale Leidenschaft gegründete, sowohl im Thierreiche als auch bei den Menschen bestehende physiologische Gruppe, welche sogar bei civilisirten Völkern noch ihren ursprünglichen, patriarchalischen Charakter bewahrt hat

und als niedere Form inmitten einer höheren dasteht. Selbst in der Republik ist die Familie nach wie vor monarchisch und theokratisch. Der Vater ist dem Kinde gegenüber König, Priester und Gott; das Kind ist sein Geschöpf, sein Unterthan, sein Diener; es ist weder frei, noch dem Vater gleichgestellt. Das Kind ist ein Sklave ohne Pflichten, der Vater ein Herr, dem seine Herrschaft keinen Vortheil bringt. Das einzige Band zwischen ihnen ist das Gefühl. Nach Abschluß des Vertrags zwischen den Eheleuten ist die Familie keine auf den freien Willen, sondern auf den Zwang gegründete Gruppe, ohne Vertrag zwischen Eltern und Kind, verbunden durch die despotische Obergewalt der Eltern so lange die Kinder unmündig sind. Sobald aber das Kind zum Manne wird, sobald es, um ein bezeichnendes Wort zu gebrauchen, emancipirt ist — befindet es sich außerhalb der „Hand", außerhalb der Gewalt der Eltern — es giebt für dasselbe keine Familie mehr. Der vom Zwange Befreite gründet nun seine eigne Familie.

Die Corporation hingegen ist die erste freiwillig und in gegenseitiger Uebereinstimmung durch einen Vertrag gebildete Gruppe von gleichen und freien Menschen, ausgerüstet mit Rechten und Pflichten — diesen zwei Polen jeder socialen Sphäre mit Interessen, Bedürfnissen und gegenseitigen Diensten.

Die Kasten Egyptens, die Handwerkervereinigungen Griechenlands und Roms, die Brüderschaften und Corporationen des Mittelalters, die Verbindungen, Vereine und Gesellschaften der Arbeiter der Gegenwart — alle diese Formen haben, obgleich unter verschiedenem Namen, die gleiche Bedeutung, und zwar diejenige einer ersten Gruppe des gesellschaftlichen Systems, eines Zufluchtsorts der Schwachen vor der Verfolgung der Starken, einer Verbindung der Producirenden gegen die Zerstörenden, der Bienen gegen die Horniſſen.

Auf diese Weise gelang es im Mittelalter in ganz Europa der, Dank dem Hochmuth der Priester und Krieger, als unwürdig und knechtisch verschrieenen Arbeit endlich Boden zu gewinnen und sich gegen die Verfolgung und Bedrückung der zwei Stände, gegen die doppelte Tyrannei der Priester und des Adels, zu vertheidigen. Vermittelst der Corporation gelang es ihr bald, theils im offenen Kampfe, theils mit schwerem Geld, sich nach und nach das Recht der Selbstverwaltung, der eigenen Rechtsprechung und der Wehrhaftigkeit zu erwerben. „Laßt eure

Trompeten erschallen — rief sie stolz dem Adel zu — wir werden mit der Sturmglocke antworten." In ihrer Glanzperiode, zur Zeit ihrer Jugend, vom 12. bis zum 15. Jahrhundert, machte sie aus einigen Gemeinden Frankreichs wahre socialistische Republiken, wo man, um Bürger zu sein, entweder Handwerker oder, wenn man kein Handwerk kannte, im Staatsdienste thätig sein mußte. Die Ordonnance Cabochienne, zur Zeit als das Corps der bewaffneten Metzger die Stadt Paris gegen den Dauphin vertheidigte, war eine wahrhaft republikanische, jedenfalls viel republikanischer als unsere fünfzehnte Constitution, was freilich noch nicht viel sagen will. Der erste Artikel der Urkunde von Amiens lautete folgendermaßen: Ein Jeder ist seinem Eidgenossen Treue, Rath und Beistand schuldig.

Als aber die einzeln dastehenden, mit einander nicht föderirten Corporationen, eine nach der andern von dem Haupte des Adels unterdrückt wurden, beugten sie sich endlich unter das Joch des Königs. Von hier an geht es mit ihnen abwärts. Vom 16. bis zum 18. Jahrhundert, zur Zeit, als die Corporationen dem Fiscus einverleibt waren, schwindet der ihnen früher eigene belebende Geist der Gegenseitigkeit und macht dem der Käuflichkeit Platz. Die Corporation kommt zugleich mit der Gemeinde, unter dem verderblichen Einflusse der königlichen Gewalt, herab, welche Meisterrecht und Bürgermeisteramt öffentlich verkauft und die Zahl der Corporationen vergrößert, um sie zu schwächen. Heinrich III. verkauft hundert und zehn Aemter in einem Jahre (1581). Der Minister Ludwigs XIV. pflegte zu sagen: „Jedesmal, wenn der König ein neues Amt erfindet, schafft Gott einen Dummkopf, der es kauft;" auf diese Weise schufen der König und Gott im Jahre 1691 gemeinschaftlich die Perrückenräthe, die Probirer frischer und gesalzener Butter und etwa dreißig andere Zünfte, „welche — sagt Voltaire — jetzt nur zum Lachen reizen, zu jener Zeit aber Thränen zu veranlassen geeignet waren."

Und als der würdige Schüler des Philosophen, der Vater des Rechts auf Arbeit, der große Physiokrat, der Ehrenmann, obgleich Minister, dessen Name in jeder Werkstube in goldenen Lettern leuchten und in dem Herzen jedes Arbeiters leben sollte, als Turgot in seinem Berichte von 1776 die Mängel des alten Corporationswesens aufdeckte und dabei zeigte, wie ihre

Rechte sich verwandelt hätten in Privilegien, ihre Pflichten in Egoismus, ihre Freiheit in Sklaverei, ihre Gesetze in bedrückenden, willkürlichen Mißbrauch, der die Interessen der Arbeit, des Fortschrittes, der Production, der Moral und Humanität feindlich gegenüberständen; als er auf die nichtswürdigen Gesetze hinwies, welche das Meisterrecht zum Monopol machten, jeden in der Stadt nicht Einheimischen davon ausschlossen und es endlich zur Erbschaft der Meistersöhne und zur Mitgift der Meisterwittwen werden ließen, auf die Gesetze, welche beständige Rivalität und Streit hervorriefen, wie z. B. den hundertjährigen Proceß zwischen den Schustern und Schuhflickern, oder denjenigen zwischen Schneidern und Trödlern, welcher eine Million Proceßkosten verursachte; auf die Gesetze endlich, welche für die Erreichung der Meisterwürde eines Mützenmachers Eidschwüre, Geheimniß, Prüfung, siebenjährige Lehrzeit und dreijährigen Gesellenstand verlangten; als dieser große treffliche Mann endlich dieses ganze „schwarze Gesetzbuch für Tyrannen und Sklaven" strich und die alte Corporation im Namen des Rechts auf Arbeit, im Namen dieses „heiligsten und humansten aller Rechte" verdammte, so übte er wahrlich Gerechtigkeit! Und als die große gesetzgebende Versammlung dieses Urtheil vollzog und jedem Franzosen das Recht auf Arbeit ertheilte ohne andere Bedingung als die Erwerbung eines Patents, — so wurde auch hierin, abgesehen von dieser letzten Kette, der Gerechtigkeit genug gethan.

Weder gegen dies Urtheil, noch gegen dessen Vollstreckung wird irgendwer etwas einwenden können.

Die Arbeit war befreit; nun galt es, sich zu vereinigen, zu organisiren, um sich seine Freiheit zu sichern; nun galt es die Corporation zu reformiren.

Ich kann drei treffende Beweise der traurigen Folgen des Mangels an Organisation anführen. Das verhängnißvolle Ergebniß ließ nicht auf sich warten. Als die gesetzgebende Versammlung die Macht der Stände brach, nahm sie das Eigenthum der Geistlichkeit und des Adels im Werthe von zwölf Milliarden als nationales Eigenthum in Beschlag. Auf den Vorschlag des Bischofs Talleyrand (man wird stets von seinesgleichen verrathen) wurden anfangs die Güter der Geistlichen und später diejenigen des emigrirten Adels zur Verfügung der Nation — das heißt des dritten Standes, der sich ja für Alles hielt, gestellt. Sie wurden in großen Partien an die

Stadtgemeinden verkauft, welche sie einzeln an die Bürger gegen Anweisungen wiederverkauften, die dem Staate nur eine Milliarde einbrachten.

Auf diese Weise gewann die Bourgeoisie für eine Milliarde, welche sie selbst zahlte, und für eine zweite, welche sie zur Zeit der Restauration dem vierten Stand zahlen ließ, zwölf Milliarden an Gütern, die jetzt zwanzig werth sind, und zum Hauptgrund der Macht der Bourgeoisie über das Volk geworden sind.

Wer glaubt nicht, daß wenn die Corporation, statt vollkommen abgeschafft zu werden, blos reformirt worden wäre, wenn der Arbeiter von Paris, statt als armer Sansculotte aufzutreten und zu handeln, der in den Vorstädten zerstreut vor den Thüren der Bäcker vom Hunger gepeinigt nach Brod schrie, vor den Fenstern des Reveillons sein Ça ira sang, oder von Lafayette auf dem Marsfelde getödtet wurde, seine Organisation, seine Anführer und seine Waffen behalten hätte; glaubst du nicht, daß er bei diesem Handel zwischen Staat und Bourgeoisie sein Wort mit mehr Gewicht in die Wagschale geworfen und vielleicht einen Theil oder die zwölf Milliarden insgesammt, für die er später noch Entschädigung zahlen mußte, für sich beansprucht hätte? Glaubst du, daß er nicht auch seinerseits, gleich dem dritten Stande, die große Frage aufgeworfen hätte: Was ist das Volk? — Nichts. Was muß es sein? — Alles. Ich kann mich irren, aber ich glaube, daß es so gekommen wäre.

Er hätte gewiß seine Hand nach der Beute ausgestreckt. Und welche Folgen wären daraus entsprungen? Es gäbe keine Bourgeoisie, keine Herrscher. Das Volk hätte Besitz. Das Volk wäre frei. Das Volk wäre im Besitz der Arbeitsinstrumente. Das Volk wäre im Besitz des Kapitals. Das Volk besäße den Boden. Dem Volke wäre Credit eröffnet. Das Volk wäre im Stande sich aufzuklären, sich in sittlicher Beziehung zu vervollkommnen, seine Angelegenheiten selbst zu leiten. Das Volk wäre souverain!

Weil es aber, wegen Mangel an Organisation, nicht im Stande war, die erste Bedingung der Souverainität — den Boden — sich anzueignen, verlor es bald darauf auch die beiden anderen.

Die Reaction der Bourgeoisie stürzte die Commune von Paris, weil letztere ihre Basis, die Corporation, nicht mehr

besaß; die Reaction brachte die Monarchie zurück und mit dieser kam der Einbruch feindlicher Heere und endlich die Empörung; natürlich bezahlte das Volk alle Kosten; sein Blut, seinen Schweiß, sein Geld, seine Rechte opferte es zur beständigen Unterhaltung frecher Dictatoren und heuchlerischer Demagogen; es vertauschte immer wieder die Anarchie mit dem Despotismus und drehte sich unaufhörlich in diesem höllischen Kreise, wie ein Pferd in der Tretmühle, welches sich zu Tode rennt um seinem Herrn das Oel zu bereiten.

Die beiden letzten unglücklichen Krisen habe ich gesehen und mitgemacht. Und wahrlich! was ich von diesen schrecklichen Kämpfen seit einem halben Jahrhundert geschaut, könnte mich bedauern lassen, daß ich nicht blind geboren wurde. Ich erinnere mich des Junikampfes von 1848, in welchem das Volk von Paris die Bewegung von 1789 wieder aufnahm. Soeben hatte es, im Namen des von Turgot proclamirten Rechtes auf Arbeit, die Februarrevolution vollbracht; da ihm aber nun „das heiligste seiner Rechte" dennoch verweigert wurde, so wollte es letzteres durch „die heiligste seiner Pflichten" selbst sich erobern. Da es gerade der Mangel an Organisation war, was das Volk verhinderte auf friedlichem Wege dies Recht zu erringen, so ergriff es dies Mittel instinctiv, aber freilich zu spät, im Kampfe. Nie werde ich die unglücklichen Junitage, dieses Vorspiel der Maitage, vergessen. Ich durcheilte damals mit unserem bedauernswürdigen Dupont de Bussac die ganze große Vorstadt Antoine und beschwor die Arbeiter, diesen unmöglichen Kampf gegen die Uebermacht Cavaignac's nicht zu wagen, indem ich sie versicherte, daß ihre eigenen Brüder von der Mobilgarde zusammen mit der Garde der Bourgeoisie gegen sie kämpfen würden. Nachdem die von ihnen der Republik zugesagten drei Monate verstrichen waren, stellten sie, am Rande der Verzweiflung angekommen, ihre letzte Bedingung mit den Worten: Brod oder Blei! und gingen an die Errichtung ihrer Barrikaden. Ich zählte deren über hundert allein auf der Straße vom Bastillenplatze bis zur Barrière du Trône und auf einer jeden wehte die rothe Fahne mit den Abzeichen der Arbeit, das heißt, mit der Abbildung eines jedem Handwerk entsprechenden Werkzeugs: auf der einen sah man Winkelmaß und Richtwage, auf einer anderen Zirkel und Hammer, auf einer dritten Feile und Presse u. s. w. — eine jede hatte ihr Symbol. Das wog wohl die auf den Fahnen der

Herren sich breit machenden Adler, Löwen und andere Raubthiere auf. Die Kämpfenden hatten sich natürlich deswegen nach Handwerk und Corporation geordnet, weil auf diese Weise die einander Naheſtehenden nebeneinander fochten und sich als Brüder, Freunde und Gefährten desto besser vertheidigten. — Brave Kämpfer, herrliche Fahnen eines heiligen Kampfes für den edelsten aller Zwecke, „für das humanste aller Rechte!“ Ach! mit Schmerzen sah ich diese herrlichen Fahnen der Arbeit erobert und als Trophäe blutig und zerfetzt nach dem Büreau der Nationalversammlung getragen, und von wem? — von Proletariern, von Söhnen des Volkes, von Soldaten der Mobilgarde; es waren Arbeiter im Frack, welche die Arbeiter in der Blouse besiegt hatten; es waren gegen Brüder gehetzte Brüder. Groß war die Freude der Herren; sie triumphirten über das allgemeine Blutbad, deportirten die Besiegten, entwaffneten die Sieger und säuberten den Weg für den Kaiser.

Volk der beherrschten Classe, glaubst du, daß wenn diese Helden, diese Märtyrer im Jahre 1848 vereinigt gewesen wären, wenn die Corporation die Mobilgardisten zurückgehalten oder durch dieselben die Reihen der Insurgenten noch verstärkt hätte, glaubst du, daß die Armee der herrschenden Classe in diesem Falle über sie triumphirt hätte? Ich denke: Nein! Und als im Jahre 1871 der Kampf von 1848 fortgesetzt wurde, als diese furchtbare Lehre nicht während zweier Tage, sondern während einer ganzen Woche dem Volke wiederholt wurde, — glaubst du nicht, daß wenn die Arbeiter von Paris damals organisirt gewesen wären, sie ihre Kräfte der Armee von Versailles gegenüber nicht um das Doppelte und das Dreifache vermehrt und vielleicht den Ausgang des Krieges geändert hätten? Ich kann mich abermals irren, aber dies ist meine Meinung, und zur Jahresfeier des 18. März schreibe ich sie für dich nieder.

Laß diese drei einander folgenden und gleichsam zur besseren Einprägung jeder Generation wiederholten Lehren von 1789, von 1848 und von 1871 nicht fruchtlos verloren gehen! Du nimmst in der Geschichte einen Ehrenplatz ein, weil du die Befreiung des Menschen begonnen und fortgeführt hast. Vereinige deine Werkzeuge wie deine Waffen und durch dein Machtgebot wird diese Befreiung vollendet werden. Einmal organisirt wirst du nicht mehr beherrscht werden; du wirst herrschen; von

der Corporation zur Gemeinde, zur Nation, zur Menschheit emporsteigend, wirst du der Welt endlich als Volk ohne Herrscher, als Volk der französischen Revolution, als königliches Volk, als Volk des Rechts auf Arbeit erscheinen, im Besitze dessen, was die Commune von Paris für dich erringen wollte, im Besitze des Bodens, der Waffen und des Stimmrechts — d. h. der ganzen und vollkommenen Souverainität.

London, den 18. März 1876.

Felix Pyat.

II.

Die Arbeiterdelegationen bei den Weltausstellungen.

Bei den zwischen den Völkern bestehenden Beziehungen sind zwei Reihen von Erscheinungen zu unterscheiden; die einen gehören zum Gebiete derjenigen Begebenheiten, deren Quelle die Laune der Herrscher ist, welche ihre Grenzangelegenheiten mit Federstrichen und Flintenschüssen regeln; die andern gehören dagegen zum socialen Lebensgebiete der producirenden Völkerbestandtheile.

Das fiscale System hindert die freie Entwicklung der socialen Beziehungen, welche für die Produktion sowohl, als auch für die Vertheilung der Werthe so nothwendig ist. Die Regierungen, diese natürlichen Beschützer der Capitalisten, bemühen sich wohl, dieser Entwicklung soviel als möglich Hindernisse in den Weg zu legen, aber sie vermögen nichts gegen die Macht der Thatsachen.

Die exacten Wissenschaften stützen und fördern die Industrie, die Eisenbahnen heben das Paßsystem auf; die freie Bewegung kann heut zu Tage nicht mehr wie früher gehindert werden und, ungeachtet alles Rassenhasses, ungeachtet der von den Diplomaten fortwährend geschürten Kriege, nähern sich die Völker einander mehr und mehr auf dem Gebiete der Gesellschaftswirthschaft.

Die internationalen Congresse von Gelehrten, Studenten, Arbeitern beweisen, daß sich immer mehr das Bedürfniß einer Internationalisirung der socialen Beziehungen fühlbar macht.

Aus nationalen Ausstellungen, wie man sie früher kannte, sind internationale geworden. Die Bourgeoisie findet darin ein Mittel zur Erleichterung des Waarenabsatzes. Der Producent

hingegen nahm an denselben lange gar keinen Antheil und von Arbeiterdelegationen war garnicht die Rede.

Ehe wir indeß auf diese Frage eingehen, verweilen wir einen Augenblick bei der Weltausstellung von 1851. Napoleon III., damals Präsident der französischen Republik, benutzte die Gelegenheit, sich im Kreise der Kaufmannschaft Popularität zu verschaffen. So verstehen es die Regierungen für ihre Zwecke Waffen zu schmieden: aus einem zur Vertheidigung des Vaterlandes berufenen Manne macht die Regierung einen Feind der Volksinteressen; aus der Religion, die doch jedenfalls dem Gewissen jedes einzelnen Menschen anheimgestellt werden sollte, der ja gezwungen ist an die Dogmen zu glauben, weil er von ihnen nichts weiß, macht die Regierung die Quelle von Bürger- und Völkerkriegen; aus dem Polizisten, welcher sich eigentlich nur mit den Sorgen der öffentlichen Gesundheitspflege beschäftigen sollte, macht die Regierung einen Spion. Alles wird von ihr ausgebeutet, und auch die Weltausstellungen konnten sich ihrem verderblichen Einflusse nicht entziehen.

Am 9. November 1851, bei Gelegenheit der Vertheilung der von den französischen Ausstellern bei der Londoner Ausstellung erworbenen Medaillen, wandte sich Bonaparte an sie mit einer Ansprache; er redete von der Nothwendigkeit, den politischen Stürmen, diesem Hindernisse für die Entwickelung der Industrie und des Handels, ein Ende zu machen — damit war das Kaiserthum angekündigt und es ließ auch nicht lange auf sich warten.

Im Jahre 1855 fand eine Weltausstellung in Paris statt, aber die Theilnahme des Arbeiters an diesen Ausstellungen beginnt erst mit 1864; in London finden wir abgeordnete Arbeiter aus Frankreich. Wir sprechen hier nur von der französischen Delegation, denn was die deutsche betrifft, so sind sowohl ihre Zusammensetzung, als auch ihre Berichte genügend bekannt. Bleiben wir daher vorläufig bei der Frage über den Ursprung der französischen Delegation von 1864 stehen.

Vor Allem ist zu erwähnen, daß Napoleon III. zu dieser Zeit schon anfing, seinen früheren Nimbus in den Augen der Bourgeoisie zu verlieren, und daran denken mußte, seine Popularität in einer anderen Schichte der französischen Gesellschaft zu gründen; und nun begann die kaiserliche Regierung, den Arbeitern den Hof zu machen; dies erklärt auch die Erscheinung

des bekannten Ollivier'schen Gesetzes über die Arbeitseinstellungen, welches eher zu Gunsten der Arbeiter abgefaßt war. Diese väterlichen Sorgen wurden freilich durch die „Wunder des Chassepot" so ziemlich ausgeglichen; aber so geht es ja mit den Gesetzen aller Regierungen. Kehren wir nun zu der Delegation zurück.

Es entstehen zu Paris die ersten Arbeitercommissionen; da mischt sich Napoleon III. hinein; Plonplon (der Prinz Napoleon) wird zum Präsidenten ernannt, von ihm erhalten die Delegirten Unterstützungen. Wie man hieraus sieht, begannen die Arbeiterdelegationen an den Weltausstellungen mit schlechten Vorzeichen; denn man ist fast immer genöthigt, nach dem Willen desjenigen zu handeln, der bezahlt; daher mußte diese Einmischung der kaiserlichen Regierung in die Angelegenheiten der Arbeiter nothwendigerweise auf dieselben einen verderblichen Einfluß ausüben. Die republikanisch und socialistisch gesinnten Arbeiter, welche durchaus keine Gemeinschaft mit den Tuilerien haben wollten, suchten sich unabhängig zu gruppiren, und auf diese Weise vollzog sich bei den Arbeitern gerade in dem Augenblicke eine Trennung, als sie im Begriff waren sich zu organisiren.

Die in London versammelten Arbeiterdelegationen vereinigten sich zur Prüfung der Arbeiterlage in allen Ländern; das Resultat dieser Prüfung war die Gründung der internationalen Arbeiterassociation.

Die erste französische Gruppe, beherrscht von dem Einflusse der Männer, welche von der kaiserlichen Regierung Unterstützung erhalten hatten, um bei der Londoner Ausstellung die Interessen der Arbeit zu vertreten, diese erste in Paris organisirte Gruppe der internationalen Association hegte die Hoffnung, daß es den Arbeitern gelingen würde, sich mit Hülfe der kaiserlichen Regierung zu befreien. Die Bourgeois-Republikaner beuten heute noch diesen bedauernswerthen Fehler der Vergangenheit aus, und viele socialistische Republikaner hielten sich, auf die Vergangenheit dieser ersten Pariser Gruppe hinweisend, von der internationalen Association beständig fern. Das waren also die Folgen der Wohlthaten, welche die kaiserliche Regierung den Pariser Arbeitern hatte angedeihen lassen.

Nun kommen wir zur Pariser Weltausstellung von 1867. Diesmal wird die Arbeiterdelegation von keiner Fürstenhand mehr geleitet und regiert. Dafür war der Chocoladenhändler und

Abgeordnete Herr Devinck beauftragt, die Sache zu Gunsten der kaiserlichen Regierung in die Hand zu nehmen.

Zwei Gruppen beabsichtigten an der Delegation Theil zu nehmen. In der Gruppe der Passage-Raoul befanden sich mehrere Mitglieder der ersten Gruppe der Internationale; die andere bestand aus socialistischen Republikanern. Die Abgesandten dieser letzteren Gruppe, frei von jeder directen oder indirecten Einmischung der kaiserlichen Regierung, präsentirte einen Bericht, welcher die Aufmerksamkeit fast aller Arbeiter von Paris auf sich lenkte. Darauf begann die Organisation einer großen Anzahl von Gewerkschaften und Sectionen der Internationalen; es handelte sich nicht mehr um die verderbliche Einmischung der kaiserlichen Regierung; die Arbeiter organisirten sich selbstständig und von diesem Augenblick an gewann die sociale Revolution in Frankreich Boden.

Ein vernichtender Schlag für das Werk der Revolution war der letzte Krieg, welcher die weitere Entwickelung der Organisation unmöglich machte. Den freundschaftlichen und brüderlichen Beziehungen, welche sich zwischen den Arbeitern Deutschlands und Frankreichs anzuknüpfen anfingen, wurde mit Schüssen des Zündnadelgewehrs und des Chassepot, der Mitrailleusen und der Krupp'schen Kanonen auf brutale Weise ein Ende gemacht. Nun aber trat eine noch nie gesehene Erscheinung auf: französische und deutsche Arbeiter protestirten gegen die Handlungsweise ihrer Regierungen; die Regimenter wurden beiderseits in Bewegung gesetzt, die militärische Orgie begann und die französischen Arbeiter riefen: „Es lebe der Frieden!" Die deutschen Arbeiter protestirten gegen den Krieg. Die ersteren wurden von blödsinnigen Patrioten als preußische Spione verschrieen; die deutschen wanderten in's Gefängniß! Es ist selbstverständlich, daß diese Bewegung nur durch Mitglieder der Internationale hervorgerufen und ausgeführt werden konnte.

Der Krieg hatte also dieser Organisation, diesen Beziehungen ein Ende gemacht. Bei jeder seit dem 4. September in Frankreich stattgehabten Bewegung fehlte es an Organisation, denn die alte Organisation der Sectionen war gebrochen und in die Compagnien der Nationalgarde aufgelöst. Und wie sollte man nun unter dem Donner der Kanonen eine neue schaffen? Ja, wenn die Idee der socialen Revolution Zeit gehabt hätte, die große Masse der Arbeiter für sich zu gewinnen, so würden sich

selben unverzüglich organisirt haben, um die Regierung des 4. Septembers und den eingedrungenen Feind mit einem Schlage niederzuwerfen. Da dies nun nicht der Fall war, so wurden alle seit dem 4. September in Frankreich stattgehabten Agitationen die Opfer einer schrecklichen Täuschung: die Idee der nationalen Vertheidigung paralysirte die Idee der Revolution. Weder die eine noch die andere vermochte sich kräftig zu entfalten: der Bourgeois fürchtete den Sieg, denn hinter ihm erblickte er die Revolution; der Socialist verlangte Krieg unter dem Rufe: „Es lebe die Commune!"

Alle diese Communen, diejenige von Paris mit inbegriffen, mußten, dank dem Mangel an Organisation, unterliegen; wäre Organisation gewesen, so brauchten wir jetzt vielleicht nicht das Schicksal unserer in Neu-Caledonien schmachtenden Gefährten zu beklagen: unsere Commune könnte vielleicht in Wirklichkeit existiren.

Bald nach dem Kriege kam die Weltausstellung in Wien. Im Jahre 1873 begegneten sich die Arbeiterdelegationen noch einmal. Die Pariser Delegation hatte sich dieses Mal ohne alle offiziellen Beziehungen und vollkommen ohne Unterstützung vom Staate gebildet. Aus den Berichten ersieht man, daß der corporative Geist vor allem die Situation beherrschte; die Abgeordneten der Syndicate behandeln fast ausschließlich die Frage der Gewerkvereine, eine allgemeine Uebersicht der Situation wird gar nicht versucht. Dieser Umstand ist freilich der Lage zuzuschreiben, in der sich zu jener Zeit die Arbeiter von Paris und der übrigen großen Städte Frankreichs befanden — sie lebten noch im Belagerungszustande, und dies ist wahrlich eine Situation, welche für ruhige Berathung nicht gerade günstig war.

Die politischen Befugnisse, die partiellen Wahlen, die Kammer, das Septennat u. s. w. — dies alles ließ für andere Gedanken keine Zeit übrig und hinderte die Arbeiter, das Werk der Organisation wieder aufzunehmen.

Nun aber beginnen die Arbeiter, bei Gelegenheit der Weltausstellung in Philadelphia, ihre Arbeit von neuem. Die zur Organisirung der Delegationen ernannten Commissionen haben bei dieser Gelegenheit Berichte geliefert, von denen mehrere höchst interessant sind.

Mehrere Corporationen hatten begriffen, daß sie weder vom Ackerbauminister, noch vom Minister des Innern Unterstützungen

annehmen durften, sofern sie sich die Freiheit des Han[illegible] wahren wollten.

Sie sprechen sich über diesen Gegenstand folgendermaßen aus:

„Bürger! Vor allem müssen wir die Grundsätze unserer Unabhängigkeit wahren; und je höher und fester wir die Fahne unserer Emancipation halten, desto sicherer befreien wir unsere Zukunft. Bis jetzt haben wir das uns von unsern Freunden anderer Lebensstellungen gegebene Beispiel getreulich befolgt; wir haben beständig nachgegeben und endlich unser Ziel vollkommen außer Augen gelassen. Wir müssen vereinigt weiter schreiten, ohne uns durch die Forderungen des Tages, ebensowenig wie durch die verschiedenen Zugeständnisse, welche uns alle als rettende Brücken bezeichnet werden, in Wirklichkeit aber blos die Realisation unserer Hoffnungen verhindern werden, irre machen zu lassen. . . . . .

„Da alle Corporationen ein gleiches Interesse haben nach Philadelphia zu gehen, um die ausländischen Producte zu vergleichen, die Subscription aber nicht allen zu genügen vermag, warum sollten wir nicht, den rein technischen Standpunkt aufgebend, diesmal eine wahrhafte Arbeiterdelegation bilden, indem wir nicht mehr nach Corporationen wählen, sondern einfach solche Männer hinschicken, welche am fähigsten sind, die soziale Frage nach allen Richtungen hin zu prüfen? Wir kennen einander, die Wahl wäre leicht, der Nutzen aber um so größer!"

Die Arbeitscommission der Corporationen der Kupfergießer wendet sich in folgenden Ausführungen an die Allgemeine Versammlung der Corporationen:

„Unsere Delegation kann sowohl durch ihre Zusammensetzung als auch durch den ihr auferlegten Zweck nur dazu beitragen, die zwischen den amerikanischen und französischen Arbeitern existirende Brüderlichkeit zu befestigen; die Aufgabe dieser Versammlung besteht nun unter anderem auch darin, einen oder zwei Abgeordnete zu wählen, welche unsere Corporation bei der Weltausstellung zu Philadelphia, das heißt, bei dem großen internationalen Congresse der Arbeiter, zu vertreten haben."

Das war ein Schritt, welcher die eifrigste Nachahmung verdiente. Einerseits erklären die Arbeiter von Paris, daß es an der Zeit sei, das Gebiet der sich ausschließlich mit der Hand-

…it befassenden engen Fragen zu verlassen, andrerseits suchen … einen Bund mit ihren Brüdern in den anderen Ländern …zubahnen.

Die studirende Jugend in Frankreich spricht sich neuerdings auch energisch zu Gunsten des Sozialismus und Internationalismus aus. Die bei Gelegenheit des Begräbnisses von Michelet in Paris versammelten Studenten berufen einen internationalen Studentencongreß und bieten den deutschen Sozialisten die Hand.

Während die radicale Bourgeoisie Rache- und Kriegspläne schmiedet und auf diese Weise einen nochmaligen Ruin beider Völker vorbereitet, während die radicale Bourgeoisie ein Zetergeschrei gegen die Sozialisten erhebt und sich gegen die Amnestie erklärt, erklären sich die Studenten für Sozialisten und Internationalisten. Diese jugendlichen Vertheidiger der humanitären Idee begreifen, daß der Unterschied zwischen Bismarck und Liebknecht oder Bebel gleich demjenigen zwischen Gambetta und Delescluze, Vermorel oder Varlin ist.

Während letztere von Gefängniß zu Gefängniß wandern oder im Namen der Revolution auf den Barrikaden sterben, verstehen die Gambetta's nur eins — die Sozialisten zu verleumden und zu füsiliren, sobald sich dazu nur irgend welche Gelegenheit bietet.

Wenn die Arbeiter aller Länder sich vereinigen, wenn die Studenten das Beispiel ihrer Pariser Brüder nachahmen und ihrem Rufe folgen — wird das Werk der Organisation der revolutionären Kräfte von neuem begonnen sein und die Befreiung der Arbeit vielleicht in kürzerer Zeit, als wir es zu hoffen wagten, zur Wirklichkeit werden.

In den nächsten Tagen erscheint im Verlag der Leipziger Genossenschaftsbuchdruckerei:

Die Märtyrer der Commune in Neucaledonien.
Bericht zweier Entwichenen. Von **Paschal Grousset** und **Fr. Jourde.**

Der Ertrag dieser deutschen Uebersetzung ist für die deportirten Communards und deren Familien bestimmt.

Leipzig, Färberstr. 12 I., gegen baar oder Postvorschuß zu b

Bebel, A., Unsere Ziele. 6. Auflage. 25 Pf.
Blos, W., Unsere Preßzustände. 20 Pf.
Boruttau, C., Religion und Sozialismus. 50 Pf.
Dietzgen, Nationalökonomisches. 10 Pf.
— — Die bürgerliche Gesellschaft. 10 Pf.
— — Die Religion der Sozialdemokratie. 5 Kanzelreden. 3. Aufl. 20 Pf.
Donai, ABC des Wissens für die Denkenden. 2. Auflage. 15 Pf.
— — Antwort an den Bekenner des Theismus. 10 Pf.
— — Kindergarten und Volksschule als sozial-demokr. Anstalten. 25 Pf.
Die wahre Gestalt des Christenthums. 50 Pf.
Christenthum und Sozialismus. 15 Pf.
Engels, F., Zur Wohnungsfrage.
1. Heft: Wie Proudhon die Wohnungsfrage löst. 15 Pf.
2. „ Wie die Bourgeoisie die Wohnungsfrage löst. 15 Pf.
3. „ Nachtrag über Proudhon und die Wohnungsfrage. 15 Pf.

— — Die Bakunisten an der Arbeit. 20 Pf.
— — Der deutsche Bauernkrieg. 3. Auflage. 50 Pf.
— — Soziales aus Rußland. 10 Pf.
— — Preußischer Schnaps im deutschen Reichstag. 10 Pf.
Für und wider die Commune. Eine Disputation. 15 Pf.
Geib, A., Der Normalarbeitstag. 15 Pf.
— — Gedichte. 2. vermehrte Ausg. geh. 50 Pf., geb. 65 Pf.
Hillmann, Praktische Emanzipationswinke. 15 Pf.
— — Organisation der Massen. 25 Pf.
Hirsch, Die angeblichen sozialen Theorien und die wirklichen Bestrebungen des Herrn Bakunin. 20 Pf.
Leipziger Hochverrathsprozeß. 3 Mk.
Liebknecht, W., Zu Trutz und Schutz. 20 Pf.
— — Ueber die politische Stellung der Sozialdemokratie. 15 Pf.
— — Rede, betr. die Freilassung der soz.-dem. Abgeordneten. 15 Pf.
— — Wissen ist Macht — Macht ist Wissen. 2. Auflage. 25 Pf.
— — Zur Grund- und Bodenfrage. 2. verbesserte Auflage. 75 Pf.
Marx, K., Der Cölner Communisten-Prozeß. 2. Auflage. 25 Pf.
Most, Joh., Sammlung von Reichsgesetzen.
1. Heft: Gewerbeordnung für das deutsche Reich. 25 Pf.
2. „ Freizügigkeits-, Impf-, Lohnbeschlagnahme- und Haftpflichtgesetz. 15 Pf.

Otto-Walster, A., Allerhand Proletarier. Eine Hausgeschichte. 50 Pf.
— — Rienzi. Histor. Drama. 30 Pf.
Protokoll des Stuttgarter Congresses 1870. 15 Pf.
— — des Dresdener Congresses 1871. 20 Pf.
— — des Coburger Congresses 1874. 30 Pf.
Serno-Solowiewitsch, Unsere russischen Angelegenheiten. 20 Pf.
Statuten der Internationalen Arbeiter-Assoziation. 10 Pf.
Thätigkeit, die parlamentarische, des deutschen Reichstags und der Landtage und die Sozialdemokratie. 2. Auflage. 15 Pf.
Volksschule, die, u. d. Lage ihrer Lehrer in der Provinz Preußen. 15 Pf.
Volksstaat-Fremdwörterbuch. geb. 65 Pf., broch. 50 Pf.
Volksstaat-Kalender für 1874. 25 Pf.
— — für 1875. 25 Pf.
Wohnungsfrage. Eine soziale Skizze. 20 Pf.
Yorck, Th., Die industrielle Arbeiterfrage. 25 Pf.